

Die spätmittelalterlichen Kreuzigungsdarstellungen hat Reinhard Karrenbrock behandelt.

Die Kanzel von 1683, eine Arbeit des Bielefelder Meisters Bernd Christoph Hattenkerl, zu der eine Bekrönung des Schalldeckels gehört haben dürfte, ist das jüngste Kunstwerk der Kirche. Marita Heinrich verdeutlicht ihre Aussagen durch eigene gute Aufnahmen und hebt besonders auf die Bedeutung der Symbole ab.

Die Festschrift ist ein Beitrag von bleibendem Wert zur Gemeinde- und Stadtgeschichte, zugleich allgemein zur Kirchen- und Kunstgeschichte, partiellweise auch zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Gertrud Angermann

*Jürgen Kloosterhuis, Bauern, Bürger und Soldaten, Quellen zur Sozialisation des Militärsystems im preußischen Westfalen 1713–1803, Teil 1 (Regesten), Teil 2 (Listen),* (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen aus den staatlichen Archiven, Bände 29 u. 30), Selbstverlag des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster, Münster 1992, 664 u. 632 S.

Die nach ihrem Umfang, vor allem aber wegen des Inhalts gewichtigen beiden Bände können unumwunden als erstmals zusammenfassende innere Militärgeschichte der altpreußischen westfälischen Landesteile im 18. Jahrhundert gelten. Es wird in Band 1 ein umfassender Einblick in die längst vergangene Welt preußischen Soldatentums mit ihren Licht- und Schattenseiten gegeben. In der Sache fällt auf, daß immer wieder Reaktion des Militärs auf politische, wirtschaftliche und staatliche Veränderungen erfolgt, wie man es in dieser Dichte kaum erwartet hätte. Insgesamt wurde eine für die Landes- wie Ortsgeschichte, aber auch für genealogische Forschungen wichtige Gesamtveröffentlichung vorgelegt.

In den einzelnen Sachzusammenhängen finden sich u. a. manche auch für die regionale Kirchengeschichte interessante Einzelheiten. Ein düsteres Kapitel umschließt der an einigen Orten der Grafschaft Mark entstandene bewaffnete Aufstand der Bevölkerung wegen grober Soldatenwerbung, vor allem nach Abführung gewaltsam zum Militärdienst gezogener Einwohner, selbst aus den Gottesdiensten. Einzelvorgänge, vor allem die Gefangensetzung und spätere Ausweisung der beiden Gemeindepfarrer Kortum (Hattingen) und Mahler (Dortmund-Derne) 1720 wegen ihres berechtigten Protestes gegen die eklatanten Übergriffe von Soldatenwerbern sind seit längerem bekannt. In dem vorliegenden Werk wird dazu neues Material vorgelegt. Weitere Einzelfragen betreffen z. B. die Seelsorge an in die Heimat beurlaubten Soldaten wie die Amtstätigkeit von Militärpfarrern, wobei hier auf die Beurteilung des bekannten späteren Gohfelder pietistischen Pastoren Weihe hingewiesen sei.

In die Sozialgeschichte übergreifend stellt sich die Einzelauswertung aus 1755 zur sozialen Herkunft der Soldaten in mehreren Regimentern dar. Statistisches Material bietet auch die Auswertung von zwei Regimentskirchenbüchern ab 1750 bis z. T. 1805, sowie von Offizierslisten und der letztwilligen Verfügungen aus dem Kreis der Soldaten. Aus der damaligen Militärgerichtsbarkeit werden exemplari-

sche Fälle von Soldatendisziplinierung, aber auch von Rechtsschutz der Soldaten beigebracht. Unerwartet findet sich auch ein entstandener Schuldanspruch gegen die Kirchengemeinde Neuenrade wegen nichtgezahlter Rechnungen für eine Vergrößerung der dortigen Kirche.

Solche und viele weitere Einzelaspekte des Gesamtwerks finden sich in so großer Zahl, daß hier nur beispielhaft auf sie hingewiesen werden kann. Benutzer des Werkes werden auf viele ihnen bisher unbekannte Tatsachen stoßen.

Die Edition und die Einteilung des sehr umfangreichen Stoffes ist als gelungen anzuerkennen. Eingehende Register erschließen den Inhalt der beiden Bände. Teil 2 enthält die Listen (Stammrollen, Offiziers- und Sonderlisten) sowie den Namensinhalt eines Regimentskirchenbuchs.

Friedrich Wilhelm Bauk

*Kriegschronik 1914–1918 der Evangelischen Kirchengemeinde Bochum, geschrieben vom Gemeindepfarrer Ernst Poensgen, kommentiert vom Synodalarchivpfleger Wolfgang Werbeck* (Veröffentlichungen des Synodalarchivs Bochum, Heft 3), Eigenverlag, Bochum 1992, 104 S., mit zahlreichen Bildern.

Im lebendigen Bericht Poensgens wird in vielen Einzelzügen die Verschlechterung der Lebens- und Umweltbedingungen als Folge des ersten Weltkrieges beschrieben. Poensgen mußte sich in der Seelsorge zwangsläufig den sozialen Herausforderungen stellen, und er stellte sich ihnen. Der Pfarrer sah sich bei der Niederschrift immer wieder eingeholt von der äußeren und inneren Belastung der Menschen durch das Kriegserleben. Vom Nahrungsmangel bis zu den Folgen des Getrenntlebens vom einberufenen Familienvater reicht die Skala der kriegsbedingten Nöte und Sorgen. Mitgefühl drückt sich hier aus. Nie tritt Poensgen als kleinlicher Splitterrichter auf. Seine Noblesse und amtliche Verschwiegenheit läßt aber die Wiedergabe von Selbsterlebnissen nicht zu. Immerhin entsteht ein anziehendes Bild der Verhältnisse „an der Heimatfront“. Für die Kirchengemeinde und darüber hinaus für die Stadt ein gültiges, weil ehrliches Geschichtsbild auf dem Hintergrund des allgemeinen politischen und militärischen Geschehens.

Der Herausgeber der Kriegschronik war mit Erfolg bemüht, die im städtischen Leben bekannten Personen in den Anmerkungen zu erfassen und vorzustellen. Ebenso sind die kirchlichen und städtischen Institutionen, die im „Heimatkrieg“ sozial tätig wurden, in ihrer Unterstützungsbereitschaft erfaßt. Zu vielen Einzelheiten werden weiterführende Hinweise gebracht. Der Griff ins Archiv hat sich gelohnt. Es liegt eine Darstellung vor, die in ihrer Ortsgebundenheit aus dem persönlichen Erleben heraus Geschichte der vier Kriegsjahre geschrieben hat. Es dürfte nicht viele ebenso inhaltsreiche wie ausgewogene Berichte aus dem kirchlichen Bereich geben. Den Text begleiten und unterstützen ausgewählte Bildwiedergaben.

Möchte diese bedeutsame Arbeit innerhalb der Veröffentlichungsreihe nicht die letzte sein.

Friedrich Wilhelm Bauks